

Digitales Betriebliches Gesundheitsmanagement

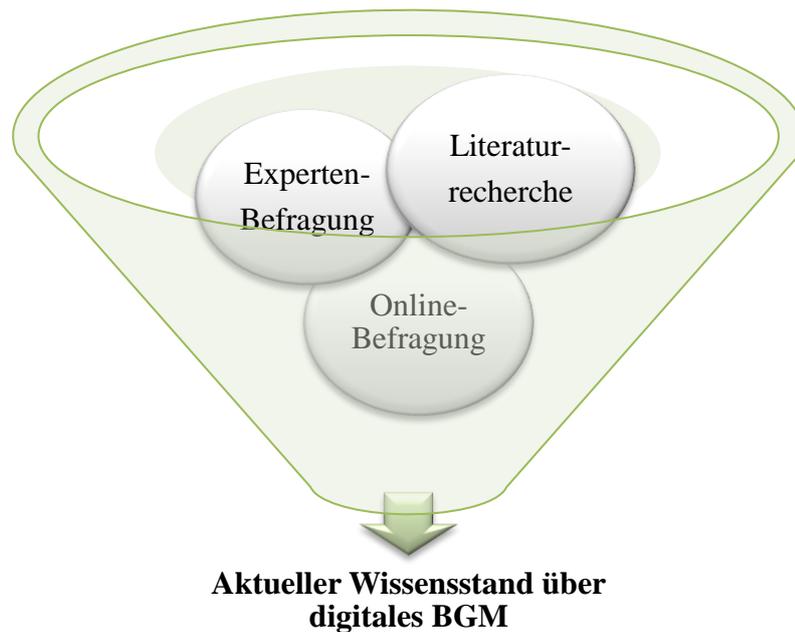
Vorläufige Studienergebnisse Stand: 31.07.2016 © ifgs, FOM Hochschule

Hintergrund: Die heutige Arbeitswelt wird durch die Globalisierung, Technisierung und den demografischen Wandel beeinflusst, wodurch die Zunahme von psychischen und körperlichen Erkrankungen begünstigt wird. Vor diesem Hintergrund hat sich die Gesundheit in der Gesellschaft zu einem Trendthema im 21. Jahrhundert entwickelt. Durch den Einfluss der technologischen Entwicklung wird ein Wandel von analogen zu digitalen Vorgehensweisen im Gesundheitswesen erkennbar - auch in der Gesundheitsförderung ermöglicht die Digitalisierung eine „tragbare Gesundheitsförderung“, die das Bewusstsein von gesundheitlichen Verhaltensweisen verändert. Der Absatz an Wearables liegt heute (Stand: 2016) bereits bei 88,4% und soll bis auf 123,5% im Jahr 2019 ansteigen. Unternehmen sehen darin eine Chance für das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM), indem digitale Instrumente für die Unternehmensgesundheit eingesetzt werden. Mit der Fehltagzahl von 14,7% der Arbeitsunfähigkeits-Tage (AU-Tage) im Jahr 2015, dem Anstieg des Fachkräftemangels sowie dem Präventionsgesetz (PrävG) zur Gesundheitsverbesserung ist BGM aktuell für alle Gesundheitsakteure von hoher Bedeutung. Daher werden neue Innovationen eingesetzt, die eine Verbesserung, eine Angebotserweiterung sowie eine Bewältigungsmöglichkeit von Herausforderungen im BGM darstellen. Folglich ergeben sich Effekte für Gesundheitsakteure, die hinsichtlich ihrer Chancen und Risiken beleuchtet werden müssen.

Zielsetzung: Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, eine Übersicht über die vorhandenen Instrumente zum digitalen Betrieblichen Gesundheitsmanagement-Instrumente (dBGM-Instrumente) zu geben, deren wesentliche Potentiale und Herausforderungen herauszuarbeiten sowie kritisch zu reflektieren, um damit einen Ausblick für weitere praktische Anwendungsmöglichkeiten im BGM zu diskutieren.

Ergebnisse: Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit basieren auf drei aufeinander aufbauenden Methoden (Literaturrecherche, Experten-Befragung, Online-Befragung).

Abb. 1: Methoden der Theses

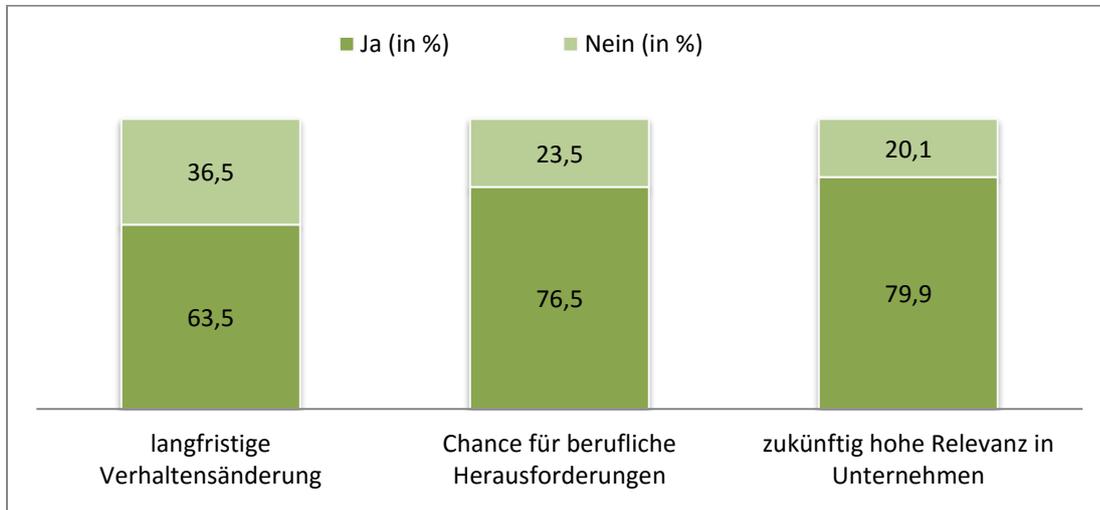


Die *Literaturrecherche* mit eingeschlossenen $n = 8$ deutschsprachigen Publikationen macht den Mangel an wissenschaftlichen Forschungsarbeiten, Studien sowie dafür notwendiger Evaluierungsinstrumente von dBGM-Instrumenten deutlich. Allerdings geht aus der Literatur hervor, dass zukünftig der Einsatz von dBGM-Instrumenten zu Kosteneinsparungen, eine höheren Flexibilität und einer Steigerung der Motivation im Vergleich zu klassischen BGM-Maßnahmen führen wird. Ebenso finden sich in der Literatur verschiedene BGM-Projekte unter Einsatz digitaler Instrumente, wodurch neue Möglichkeiten im BGM aufgezeigt werden.

Die *Experten-Befragung* mit $n = 22$ Teilnehmern stellt den Mangel an Erfahrungswerten zu dBGM-Instrumenten sowie deren Einsatzmöglichkeiten dar. Forschung und Wissenschaft erläutern denkbare Potentiale, wobei aus Sicht der Krankenkassen vermutete Potentiale geäußert werden, wie z.B. Orts- und Zeitunabhängigkeit, Steuerungs- und Verwaltungsfunktion, Motivationssteigerung, Zielgruppenerweiterung und Individualität. Als Herausforderungen werden der Mangel an Qualitätskriterien, Probleme der Akzeptanz und Bereitstellung sowie Datenschutz und Datensicherheit genannt. Verschiedene Anbieter externer Dienstleistungen von dBGM-Instrumenten führen ausschließlich deren Potentiale für unterschiedliche berufliche Bereiche auf. Neue Möglichkeiten digitaler Instrumente werden in den Vordergrund gestellt, wobei z.B. die Bewältigung von Herausforderungen aufgezeigt wird, die bei klassischen BGM-Maßnahmen auftreten können.

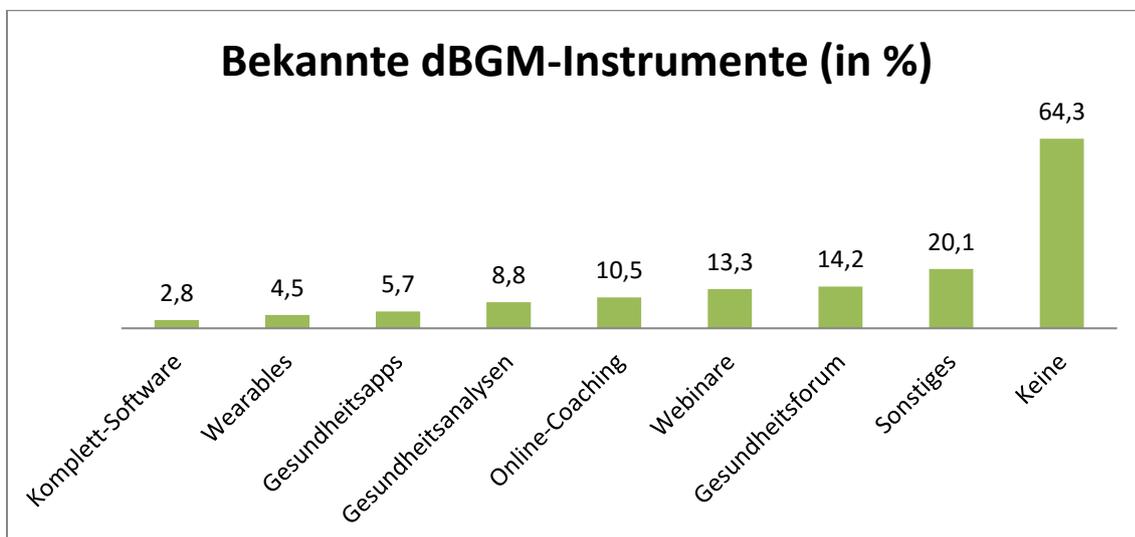
Die *Online-Befragung* mit $n = 353$ Teilnehmern weist auf ein großes Potential in digitaler Unterstützung (79,9%) hin.

Abb. 2: Prognose zur dBGM-Entwicklung ($n = 353$)



Insgesamt 76,5% der Befragten sehen in digitalen Instrumenten eine Lösung für Herausforderungen der heutigen Arbeitswelt. Zudem wird von 63,5% der Befragten angenommen, dass digitale Instrumente die Nachhaltigkeit der Gesundheitsförderung zukünftig unterstützen werden. Ebenso erwarten die Unternehmen eine Verbesserung der Gesundheitsförderung durch die digital ermöglichte Flexibilität, Individualität, Erreichbarkeit, Vielfältigkeit sowie dem schnellen und einfachen Informationserwerb. Allerdings zeigt die Umfrage auch, dass 64,3% der Befragten derzeit keine dBGM-Instrumente (Stand: 2016) im Unternehmen einsetzen.

Abb. 3: Bekannte dBGM-Instrumente ($n = 353$)



Um den Aspekt und somit das Risiko von der gesetzlichen Lage im Hinblick auf das Datenschutzgesetz und Privatsphäre anzusprechen, ist auch ebenso nach der tatsächlichen Akzeptanz des Einsatzes von digitalen Instrumenten gefragt worden. Dabei haben 58,1% der Befragten angegeben, dass sie dazu bereit sind, sensible Daten in einem vertrauenswürdigen BGM-Portal zu übertragen, um so individuelle gesundheitsfördernde Maßnahmen geboten zu bekommen.

Diskussion: Die Gegenüberstellung der erhobenen Ergebnisse verdeutlicht den Mangel an Erfahrungswerten im Umgang mit dBGM-Instrumenten. Die Literatur, die Experten sowie die befragten Unternehmen der Online-Umfrage weisen alle einen Mangel an Wissen und Erfahrungen auf. Als wesentliche Potentiale werden Motivation, Zielgruppenerweiterung, Kostenreduktion, Wettbewerbsfähigkeit und Gesundheitsförderung genannt. Zu den wesentlichen Herausforderungen von dBGM-Instrumenten zählen sie Datenschutz und Datensicherheit, Effektivität, gesundheitliche Risiken, Nutzungs- und Akzeptanzprobleme sowie Mangel an Qualität.

Fazit: Die Thesis 07/2016 zeigt auf, dass sich bisher wenig deutschsprachige Publikationen mit dBGM-Instrumenten auseinandersetzen. Vor- und Nachteile von dBGM-Instrumenten sind abzuwägen, um ein BGM-Konzept bedarfsgerecht und zielgruppenorientiert zu entwickeln. Die Online-Befragung hat zur Fundierung der beiden vorherigen Ergebnisse (Literatur und Experten-Befragung) beigetragen. Daraus geht hervor, dass die untersuchten Akteure im BGM gegenwärtig (Stand: 2016) dazu bereit sind, digitale Instrumente als neue Möglichkeit für die Gesundheitsförderung einzusetzen. Es ist anzunehmen, dass in den nächsten Jahren dBGM-Instrumente in der beruflichen Realität in BGM-Konzepte integriert werden, wodurch mit einem Mix analoger und dBGM-Maßnahmen den Bedürfnissen verschiedener Zielgruppen gerecht werden soll.

Wo also geht der zukünftige Weg nun im digitalen BGM hin und wie lässt er sich gestalten? Im Rahmen der Bachelorthesis ist aus den drei angewandten Methoden ein Netzwerk aus kompetentem Fachpersonal, welches sich mit der digitalen Entwicklung im BGM befasst, entstanden. Dieses Netzwerk aus Dienstleistern, Forschern/Wissenschaftlern, Beratern, Projektmanagern und politisch aktiven Personen, wecken das Interesse von Gesundheitslaien, Fachpersonal und Managern von BGM. In dem zukunftsnahe Buch digitales BGM werden verschiedene Themenbereiche beleuchtet: Warum überhaupt sollte ein BGM digital erweitert werden, was bringt diese technologische Weiterentwicklung, wen unterstützen digitale Instrumente, wie sieht die Implementierung überhaupt aus, wenn BGM digital wird, welche

Vor- und Nachteile müssen Verantwortliche beachten, worauf basieren die Erläuterungen, inwieweit ist die Forschung integriert diesen Fragestellungen insbesondere im Hinblick auf Effizienz und Effektivität nachzugehen und zum guten Schluss, welche Möglichkeiten durch verschiedene Anbieter gibt es überhaupt und an welchen Zielgruppen orientieren sich die einzelnen Lösungen. Dieses Buch soll ein Gesamtportfolio über die Weiterentwicklung im BGM für alle BGM-Interessierten darstellen und den Unternehmen innovative Möglichkeiten aufzeigen, um den Gesundheits- und Leistungszustand bis ins hohe Rentenalter bestmöglich zu unterstützen und zu fördern.

Kontakt

Linda Kaiser, B.A.

Studentin Gesundheits- und Sozialmanagement

FOM | Hochschule für Oekonomie &
Management gemeinnützige Gesellschaft mbH
Institut für Gesundheit & Soziales (ifgs)
Leimkugelstr. 6 | 45141 Essen

Mail: linda.kaiser@fom-net.de

Prof. Dr. David Matusiewicz

Direktor Institut für Gesundheit & Soziales (ifgs)

Dekan Gesundheit & Soziales
Professor für Betriebswirtschaftslehre,
insbesondere Gesundheitsmanagement
FOM | Hochschule für Oekonomie &
Management gemeinnützige Gesellschaft mbH
Leimkugelstr. 6 | 45141 Essen

Fon: [\(+49\) 0151/58 59 72 99](tel:+49015158597299)

Mail: david.matusiewicz@fom.de

URL: www.david-matusiewicz.com